

<b>Zeitschrift:</b>	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Nationalmuseum
<b>Band:</b>	5 (1943)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Das Geschlecht der Holzbildhauer Tüfel in Sursee
<b>Autor:</b>	Staffelbach, Georg
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-162905">https://doi.org/10.5169/seals-162905</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Geschlecht der Holzbildhauer Tüfel in Sursee

von GEORG STAFFELBACH

(TAFEL 46)

Als ältestes Glied der Familie Teuffel finden wir in den Kirchenbüchern von Sursee Joh. Tüfel, der mit einer Maria Meierin verheiratet war. Die Namen werden aber verschiedentlich geschrieben, einmal heißt es Teufel, ein anderes Mal Tüfel, dann Düffel, endlich auch verlateinisiert Daemon. Johann Teufel kommt als Pate schon um 1599 im Taufbuch von Sursee vor. Auf ihn und seine Ehefrau Maria Meierin (?) lautet auch eine Jahrzeitstiftung, die jeweils am 7. VI. Cal. 24 Mathiae Ap. gehalten werden muß mit einer Totenvesper und Amt mit 4 Beimessen der vier Herren<sup>1</sup>.

Wir vermuten, daß Kaspar Tüfel, Wilhelm Tüfel der ältere und Anna Maria, oder bloß Anna genannt, Kinder dieses Johann Tüfel seien. Uns interessiert vor allem dieser Kaspar Tüfel, der in erster Ehe mit einer Maria Zust und in zweiter Ehe mit einer Maria Willemann verheiratet war. Aus der ersten Ehe gingen hervor: Anna (1612), die Frau des Melchior Beck und als Sohn Niklaus (1614). Kinder der zweiten Ehe sind: Hans Kaspar (1624), Barbara (1628), die Frau des D. Bucher, die 1664 auch als Patin auftritt. Hans Wilhelm (1631), der sich mit Elisabeth Reimann verheiratete, Wilhelm (1636), der mit Sibilla Kappeler sich verehelichte, Anna Barbara (1639), Hans Heinrich (1644), der Barbara Limacher zur Frau nimmt. Unbestimmter Herkunft sind Hans Melchior, der Gatte der Anna Maria Bächler, Pate um 1696, und Peter Teufel, der Mann der Anna Buocher.

Kaspar Teuffel war der bekannte Bildschnitzer von Sursee. Im Jahre 1646 sitzt er im Rate der 20er<sup>2</sup>, 1647 ist er in Luzern fertig, wo er für die Franziskaner Chorstühle schnitzt, 1651 wird er als Bauherr mit dem Wiederaufbau des Spitals beauftragt, was zu Holzvergünstigungen und allerlei Händeln führte<sup>3</sup>, 1652 wurde die alte Decke der Ratsstube (als Abbruchholz ?) verteilt. Die neue, von hartem eichenem Holz, geschlagen aus den Stadtwäldern von Sursee, die ohne Nägel gefügt sein soll, müßte nach dem kürzlich von Dr. Fritz Boßard<sup>4</sup> nachgewiesenen Meisterzeichen WD von Wilhelm Teufel (oder Düffel, auch Daemon genannt), gearbeitet sein, wenn nicht der Sohn, der mit dem Vater arbeitete, einfach seinen Namen einkerbt. (Im Jahre 1651 schafft Kaspar Teuffel auch für St. Ursen in Solothurn den Altar unserer lieben Frau (jetzt in St. Katharinen). Er erhielt 1655 auch den Auftrag, Fensterläden und Tür zu ergänzen und die

<sup>1</sup>) 7. VI. cal. 24 Mathiae Apost. M. Hans Tüfel v. Sursee und Maria Meierin habend gestiftet – iij jährliches Zinses an ein M. jahrzyt. Welches soll gehalten werden von den Priester und Schulmeister am Abend mit einer Seel-Vesper, am Morgen mit einer gesungenen Vigil und hernach Hochämter auch Messen vir (4) gewöhnlich. Darumb gibt man jedem der sechs Priestern 17 B, dem Schulmeister iij B, dem Sigristen iij dem Patron iij B den Armen – viij B praeSENTIBUS.

<sup>2</sup>) S. R. P. 1646 (Surseer Ratsprotokoll).

<sup>3</sup>) S. 142.

<sup>4</sup>) Dr. Fritz Boßard, Das Rathaus in Sursee, 1938. Könnte der auf S. 30 erwähnte Caspar Lehmann nicht auch Caspar Daemon sein, dem Auftrag erteilt wurde, im Rathaus «das Taffell Kundigwis auszuführen» ? (1654). Die Lesart ist noch zu prüfen!

Schnittmauer samt der Lauben (im Rathaus?) zu machen<sup>5</sup>. Wichtiger aber erscheint mir, daß er 1655 Beinhauspfleger wurde und sich so, wie ich vermute, die Möglichkeit verschaffte, einen Altar mit den Heiligen Michael, Jakobus, Bartholomaeus und Martin zu schnitzen<sup>6</sup>. Hingegen wurde der Auftrag, auf dem Kirchhof vor dem Beinhaus in die zwei Rundungen Segmente auszuschneiden, zwei Stück von Alabaster zu hauen, nämlich einen Ölberg und den Verrat des Judas dem (Michel?) Hans Roth<sup>7</sup> erteilt. Sie sind heute nicht mehr vorhanden. Hingegen wurden bei der jüngsten Kirchenrenovation diese Lücken von Paul Amlehn d.J. ausgefüllt.

In die Fußstapfen des Vaters als Bildhauer trat der 1631 geborene Hans Wilhelm, 1665 Mitglied der Lukasbruderschaft, dem nach Ratsprotokoll im Jahre 1669<sup>8</sup> ein Stöckli Eich erlaubt und 1684<sup>9</sup> Lindenholz von dem am oberen Tor durch den Sturm gebrochenen Baum zu einer Bildhauerarbeit gewährt wurde. Es scheint auch, daß er 1676<sup>10</sup> den Auftrag erhielt, den Wappenstein am neuen Turm zu machen, was also beweisen würde, daß er ebenso gut in Holz wie in Stein arbeitete. Im Jahre 1683<sup>11</sup> ist das dem Hans Wilhelm Teuffel unserer lieben Frau Dägelstein um 40 gl. getane Verding zweier Heiliger Patrone, St. Sebastian und Rochus, gut geheißen worden und derselbe ermahnt, solche Arbeit werkstellig zu machen<sup>12</sup>.

Hans Wilhelm genoß bei der Bürgerschaft dasselbe Ansehen wie sein Vater und wird im Jahre 1683 als 20er<sup>13</sup> und als Richter<sup>14</sup> erwähnt. Er beliebte 1656, 1658, 1676 und 1679 auch als Pate bei den Kindern seiner Verwandten, so bei seines Bruders Heinrich Sohn, Heinrich 1670.

Er selbst scheint neun Kinder gehabt zu haben, von denen sicher der am 24. November 1677 geborene Johann Ulrich ihm am meisten Sorge bereitete, der erst 1693 bei Gg. Irene Beck in die Goldschmiedlehre trat; dann aber entlassen werden mußte und 1694 bei Hans Peter Staffelbach eintrat, ihm dort aber den Kasten erbrach und Löffel stahl, so daß die ganze Angelegenheit an die Öffentlichkeit gezogen werden mußte<sup>15</sup>. Das Lehrgeld betrug 100 Gulden und ein Trinkgeld. Die Parteien mußten die Kosten teilen, ebenso den Betrag des Lehrlohnes. Staffelbach erhielt 30 gl., appellierte aber, weil er durch den Diebstahl noch Schaden erlitt.

Von den Brüdern des Hans Wilhelm sind Wilhelm, geb. 1636 und zum Bürger angenommen 1655 zu erwähnen, der Gatte der Sibilla Kappeler und Vater der Maria Sibilla (17. III. 1667), ferner Hans Heinrich (geb. 1644), Maler, der 1662 die Lehrjahre bestanden hatte, alsdann in die Fremde ziehen wollte<sup>16</sup>, und nachher sich mit Barbara Limacher vermählte, die ihm fünf Söhne schenkte. Er war 1685 Mitglied der Eulogi-Lukasbruderschaft Luzern. Ob auch Hans Melchior und Peter Teuffel Brüder oder nähere Verwandte von Hans Wilhelm sind, ist nicht ersichtlich. Ein Sohn Hans Melchiors ist Johann Adam, geb. 1674, und ein Sohn des Peters, der gleichnamige Peter, geb. am 13. April 1670.

In den Ratsprotokollen von 1661–1668 werden immer wieder Teuffel genannt wegen Erbstreitigkeiten und Händeln, so daß man von den «teuflischen Erben» sprach. Bis ins 18. Jahrhundert hinein sind Glieder dieser Familie in Sursee nachweisbar.

<sup>5</sup>) S. 150, S. R. P. 1651.

<sup>6</sup>) S. 154, S. R. P. 1652. Nach Carl Beck, Kirche, Pfarrei und Klerus von Sursee, 1938, S. 157, wäre H. Wilh. Teufel der Ausführende. Er wäre mit seinem Vater auch am Hochaltar der Pfarrkirche beteiligt gewesen. Beck, o. c., S. 18.

<sup>7</sup>) S. R. P. 1655 f. 126. Auf dem Kirchhof vor dem Beinhaus sollen in die zwei Rundungen «2 Stück von Allenbaster» gemacht werden, Ölberg und Judas Verrat durch den Beysaß Meister Hans Roth.

<sup>8</sup>) S. 34, S. R. P. 1669.

<sup>9</sup>) S. 330, S. R. P. 1684.

<sup>10</sup>) S. R. P. 1676, S. 68.

<sup>11</sup>) S. R. P. 1683, S. 312.

<sup>12</sup>) S. R. P. 1683, S. 312.

<sup>13</sup>) S. R. P. 1683, S. 310.

<sup>14</sup>) S. R. P. 1683, S. 311.

<sup>15</sup>) S. R. P. 1693, S. 68; S. R. P. 1694, S. 97, S. 199.

<sup>16</sup>) S. R. P., S. 61. – 1679 August f. 314 v dem «stumplern» im Handwerk zu wehren. Lehrzeit, Wanderschaft, Meisterstück, eigenhändig, aber überflüssige Kosten vermeiden.

In den St. Urban-Akten<sup>17</sup> wird unter dem 24. August 1688 erwähnt, «dem Bildschnitzer zur Sursee wegen geschnätzelter Lewenform für das Eherengeschir geben 4 gl. 20 B.» Es kann sich da wohl nur um Hans Wilhelm Teuffel handeln, der damals in Sursee wohl den größten Ruf als Bildhauer besaß. Ich glaube auch, daß St. Anna Selbdritt, in Luzerner Privatbesitz<sup>18</sup>, die ziemlich sicher als Vorbild zur bekannten gleichnamigen Silberplastik in Solothurn<sup>19</sup>, die Meister Hans Peter Staffelbach ausführte, dem Hans Wilhelm Teuffel zugesprochen werden muß. Sie zeigt in der Art des Schnitzens eine Verwandtschaft mit den Arbeiten von Christoph Rodt († 1634). Anders gearbeitet sind jedoch die Kanzelfiguren von Sursee, die in der Sammlung Abt waren und dem Meister zugeschrieben wurden. Die Kanzel selbst, heißt es, wäre nach Menznau gekommen, wo verschiedene Verwandte von Hans Peter Staffelbach Seelsorger waren.

Es gibt noch verschiedene Kunstwerke, die der Familie Teufel der Tradition nach zugesprochen werden, so die Chorstühle von Winikon und die Figuren der alten Nottwiler Kirche. Andere werden auf Grund von Stilexperten ihnen noch zugeschrieben werden können. Wie lange die Teufel in Sursee gewirkt haben, läßt sich nicht genau bestimmen. Merkwürdig ist nur, daß dem Irene Jakob Tschopp von Mauensee erlaubt wurde, drei Jahre in der Stadt zu arbeiten mit der Verpflichtung, wegzuziehen, wenn ein Bürger zurückkehre, der das gleiche Handwerk betreibe, so daß also zu Beginn des 18. Jahrhunderts keine «daemonischen Kraefte am Werke» waren<sup>20</sup>.

Hans Dommann weist in seiner Arbeit über «Propst Dr. Wilhelm Meyer und das Stift Beromünster 1640–1674» nach, daß die Teufel (Kaspar und Hans Wilhelm) von Sursee im Auftrage des Prälaten an verschiedenen Orten, so in Hochdorf (Marien-Altar), Pfeffikon, Luzern (Hof, St. Benediktus-Altar; Grabeskapelle der Ursulinen), Reußbühl (Nebenaltar), vielleicht auch in Rickenbach, in der St. Gallus-Kapelle und in der Moos-Kapelle zu Beromünster Schnitzwerke geschaffen haben<sup>21</sup>. Ihnen schreibt man auch die Altäre und die Figuren im Vorzeichen der Maria-Zell-Kapelle zu und diese müßten wahrscheinlich von Einsiedeln aus bestellt gewesen sein. Diese Akten fehlen leider. Auch aus Engelberg berichtete mir seinerzeit P. Dr. Ignaz Heß OSB von der dortigen Quittung eines Daemon. – Die Teufel haben ungeheuer viel gearbeitet, mehr denn als andere Bildschnitzer. Sie haben eine alte Schuld, die man dem Geschlechte zuschreibt, mehr als gut gemacht. Es berichten Heinrich von Küssenberg in seiner Chronik von Zurzach und Chorherr Heinrich Heyl in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen, wie ein Georg Teuffel am 25. August 1529 dem katholischen Pfarrer von Zurzach auf die Kanzel hinauf gerufen habe: «weißt Du nit, daß Du sollst abhin gan.» Darauf habe der Dekan Rudolf von Tobel beim Hinuntergehen geantwortet: «Du heißest der Teufel, und Du bist der Teufel und Dich hat der Teufel.» Georg Teufel begab sich dann am Nachmittag mit seinem Knaben, dem er die Axt auf die Schultern gelegt hatte, in die Pfarrkirche, zündete vor dem Stiftshof ein Feuer an, zerstörte Altäre, Orgel, Bilder, Zieraten aller Art und verbrannte sie. Nun entstanden durch die nach Sursee gezogenen Teufel neue Kunstwerke, Altäre, Chorstühle und Kanzeln wie ein Phönix aus der Flamme.

<sup>17)</sup> Staatsarchiv Luzern, Bd. 229a.

<sup>18)</sup> Vgl. das Bild auch in «Stadt und Land Luzern», von Kuno Müller, Luzern, 19. Die Plastik muß von einem der Altäre herrühren, die Ludwig Schnyder von Wartensee 1651 für die Pfarrkirche von Sursee erstellen ließ. Vgl. Liebenau: Die Familie Schnyder von Wartensee, 1906, Tabelle IV.

<sup>19)</sup> Vgl. Staffelbach und Rittmeyer: Hans Peter Staffelbach, 1936, z. G. (Vgl. auch Anzeiger für schweiz. Altertumskunde N. F., Bd. 38, S. 291.)

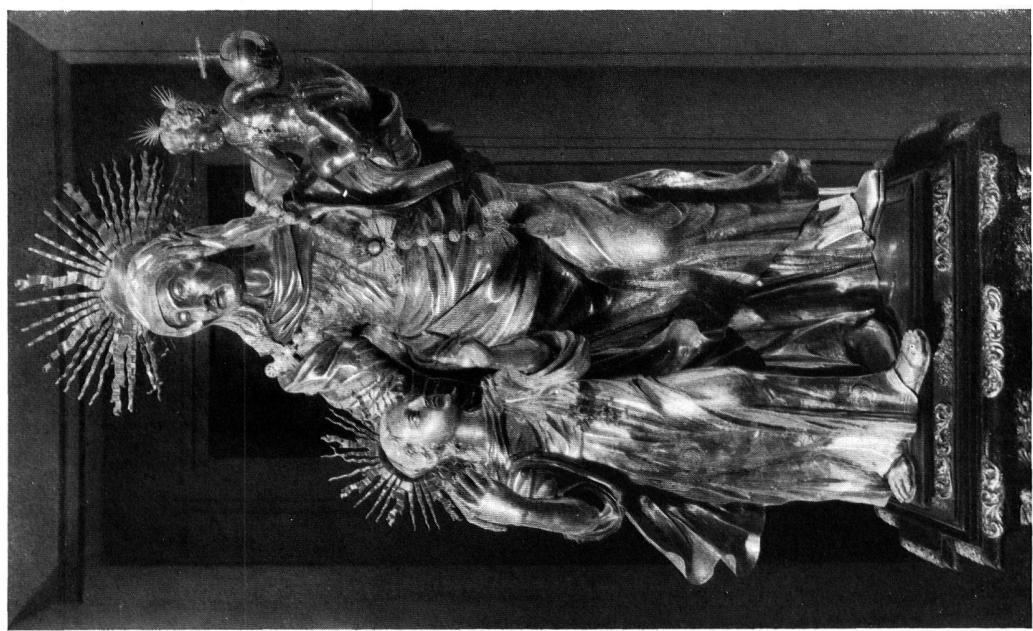
<sup>20)</sup> 1702. Jan. f. 307. Irene Jakob Tschopp von Mauensee, Bildhauer, erhält die Bewilligung, 3 Jahre in der Stadt zu arbeiten, müsse aber wieder abziehen, wenn ein Bürger dieser Kunst heimkehren würde, mußte den gichtkranken Amtsschultheißen noch persönlich um Bewilligung bitten, und 10 B. bezahlen.

<sup>21)</sup> Vergl. die Anmerkungen 191 und 204 von Hans Dommann in «Propst Dr. Wilhelm Meyer und das Stift Beromünster 1640–1674», im Jahresbericht der kantonalen höheren Lehranstalten in Luzern pro 1933/34. Dort sind verschiedene Quellenangaben und auch Abbildungen von «Teufel»-Altären.

## Auszug aus dem Stammbaum

<p>Joh. Tüfel ∞ Maria Meierin Jahrzeit in Sursee 7. VI. cal. 24 Matthiae Ap. Pate 5. III. 1599 Vermutlicher Stammvater der Surseer Linie(?)</p>	<p>Kaspar Tüfel ∞ I. (vor 1612) Maria Zust. ∞ II. (vor 1629)</p>	<p>Maria Wille- mann. 1655 Beinhauspfleger 1638 (Kaspar Teufel) Mitgl. der St. Lukas- und Eulogi- bruderschaft zu Luzern. Vor 1665 (ohne Da- tum) als Bild- hauer, Mitglied obiger Bruder- schaft</p>	<p>1647 15. XI. 1656 Tüfel als Pate erwähnt</p>	<p>Anna ~ 28. XI. 1612, ∞ Melchior Beck (vor 1648) oder Aegyd Reymann (vor 1664) Niklaus, * 1614 H. Kaspar, * 1624 Barbara, * 1628, ∞ (vor 1655) David Buocher, Glasmaler, Patin 1664</p>	<p>Hans Wilh. ~ 10. II. 1631, ∞ Maria Elisabeth Reimann</p>	<p>1665: neues Mitglied der Lukas- und Eulogibruderschaft Luzern, als Bild- hauer, 1683 zum Richter ernannt, 1683 zum zweer ernannt, 1667, 1674, 1676, 1679 als Pate erwähnt</p>	<p>Franz Wilhelm, ~ 10. X. 1659 Franz, ~ 6. IX. 1661, Mitglied der St. Josephsbruderschaft 1756, † 1782(?)</p>

<sup>1)</sup> Ihre Tochter Anna Maria, ~ 13. III. 1701, wird 1728 als Patin erwähnt. Auch später kommen noch Teufel in den Surseeer Kirchenbüchern vor, so: 15. VIII. 1724, Joseph Daemon als Pate in der Familie Huber-Teufel, 1728 Anna Maria als Patin in derselben Familie. – Noch um 1782 finden wir im Verzeichnis der Kreuzbruderschaft als Mitglieder: Joseph Teufel, Hans Teufel, Margar. Teufel, Kaspar Teufel, Elisabeth Teufel.



1. SILBERPLASTIK. ST. ANNA SELB DRITT  
Arbeit von Hans Peter Staffelbach  
Abwandlung des Modells von H. W. Teufel  
Solothurn, St. Ursen



2. HOLZPLASTIK AUS SURSEE  
St. Anna selbdrift  
Arbeit des Hans Wilhelm Teufel  
Luzern, Privatbesitz